



What is the Point of Religionswissenschaft?

Bericht zur Tagung »Wissenschaftlichkeit und Normativität in der Religionswissenschaft – Religionswissenschaft als Akteurin im öffentlichen Religionsdiskurs« Tagung des Arbeitskreises Mittelbau und Nachwuchs (AKMN) der DVRW. An der Universität Potsdam, Deutschland, 20. – 22. September 2018.

Immanuel Schoene and Tim Rudolph



Electronic version

URL: <https://journals.openedition.org/zjr/1017>

DOI: 10.4000/zjr.1017

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Immanuel Schoene und Tim Rudolph, „What is the Point of Religionswissenschaft?“, *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 13 | 2018, Online erschienen am: 26 Januar 2019, abgerufen am 09 April 2024. URL: <http://journals.openedition.org/zjr/1017> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/zjr.1017>

This text was automatically generated on 9 avril 2024.



Nur der Text ist unter der Lizenz CC BY 4.0 nutzbar. Alle anderen Elemente (Abbildungen, importierte Anhänge) sind „Alle Rechte vorbehalten“, sofern nicht anders angegeben.

What is the Point of Religionswissenschaft?

Bericht zur Tagung »Wissenschaftlichkeit und Normativität in der Religionswissenschaft – Religionswissenschaft als Akteurin im öffentlichen Religionsdiskurs« Tagung des Arbeitskreises Mittelbau und Nachwuchs (AKMN) der DVRW. An der Universität Potsdam, Deutschland, 20. – 22. September 2018.

Immanuel Schoene and Tim Rudolph

- 1 »What is the Point of Academic Conferences?« So betitelte das *Religious Studies Project* eine Ausgabe seines Podcasts, die fast zeitgleich zur Tagung »Wissenschaftlichkeit und Normativität in der Religionswissenschaft – Religionswissenschaft als Akteurin im öffentlichen Religionsdiskurs« des Arbeitskreises Mittelbau und Nachwuchs (AKMN) der DVRW erschien.¹ Die Antwort ist eine Liste von Buzzwords: *networking, synergy effects, cross promotion*. Vor allem Studierende und DoktorandInnen, ein Großteil der TeilnehmerInnen der Tagung in Potsdam, profitieren am meisten von diesen altbekannten Effekten. Besonders dieses Treffen hatte einen hohen Mehrwert, ging es doch um nichts Geringeres als die Zukunft der Religionswissenschaft und ihre Rolle in der Gesellschaft.
- 2 Bereits in der Keynote verwies Eva Spies (Universität Bayreuth) auf das schwierige und oft missverstandene Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und Normativität. So bedeute das Ideal der Wertneutralität keinesfalls, dass die ForscherInnen in ihrer Arbeit normenlos seien. Eine wertneutrale Position einnehmen bedeute eher, die Frage nach einem religiösen Wahrheitsanspruch auszuklammern. Die eigene Reflexion sowie die Wahrnehmung der Relationalität von Wissensproduktion (z. B. zu Forschungskontakten) sollte in der wissenschaftlichen Arbeit berücksichtigt werden.
- 3 Das schwierige Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und Normativität wurde von vielen Vortragenden aufgegriffen und auf ihre Arbeit übertragen. *Synergy effects* wurden also bereits am ersten Abend der Tagung ausgelöst und wirkten bis zum letzten, heiß diskutierten, Vortrag von Ulrich Relegobilwe Kleinhempel zum »Erweiterten Naturalismus« nach.

- 4 So reflektierte Eik Dödtmann (Universität Potsdam) in seinem Vortrag zum ultraorthodoxen Judentum in Israel seine persönliche Perspektive, indem er bemerkte, dass er seinen Forschungsstand aus einer deutschen Sicht betrachte und hinzukommend einer der wenigen Forscher sei, der als Nichtmitglied der jüdischen Wissensgemeinschaft zu diesem Themengebiet forsche. Damit verdeutlichte Dödtmann, wie notwendig die Berücksichtigung des sozio-kulturellen Hintergrunds im Kontakt mit einem fremden normativen System (wie z.B. einer Religionsgemeinschaft) ist.
- 5 Die Frage, ob und inwiefern die Religionswissenschaft normativ sein kann, diskutierte Ramona Jelinek-Menke (Universität Zürich). Sie machte deutlich, dass Aspekte von Religion im Leben von Menschen mit Behinderung noch nicht erforscht seien. Die Disability Studies, als kritische und explizit normative Wissenschaft, hätte sich zum Ziel gesetzt, den Umgang und die Stellung von Behinderten zu verbessern und so gesellschaftsverändernd zu wirken. Jelinek-Menke gab jedoch zu bedenken, dass die normative Ausrichtung der Disability Studies zu Kompatibilitätsproblemen mit der Religionswissenschaft führen könne. Sie ist der Meinung, dass z.B. die allgemeinen Menschenrechte eine Basis für Normativität in der Religionswissenschaft bieten können.
- 6 Normative Wirksamkeit von Religionswissenschaft kann sich erst bei entsprechender (medialer) gesellschaftlicher Präsenz ergeben. In einem *round table* erörterte der freie Autor und Religionswissenschaftler Christian Röther Probleme und Möglichkeiten der öffentlichen Wahrnehmung der Religionswissenschaft. Zu Anfang sprach Röther über den Auftrag des Faches, in der Öffentlichkeit wirksam zu sein und auch normative Positionen nicht zu scheuen, so im Hinblick auf die Förderung kritischen Denkens. Er stellte im Gespräch fest, dass die Religionswissenschaft eine hohe Konkurrenz habe, wenn es um die Beschäftigung mit der Religion gehe (Theologie, Philosophie und Sozialwissenschaften). Ein großes Problem sieht Röther in dem Hemmnis der Wissenschaft, an die Öffentlichkeit zu treten. Hier sei vor allem das Ideal der Wertneutralität als ein Grund zu sehen. In Folge seiner Einschätzung entstand eine rege kritische Diskussion, ob und wie sich die Religionswissenschaft in der Öffentlichkeit positionieren solle (z. B. zu aktuellen Debatten) und welche Kanäle es gäbe, um wahrgenommen zu werden. Daraus gingen konkrete Vorschläge hervor (u. a. die Idee eines Presseworkshops für ReligionswissenschaftlerInnen oder eines Fortbildungstages für eine Einführung in den Journalismus), die gesammelt wurden und die der AKMN-Vorstand weiterverfolgen möchte.
- 7 Einige Beispiele, wie Religionswissenschaft für die Gesellschaft sichtbar und nutzbar sein kann, wurden an offenen Stationen vorgestellt. Jenny Vorpahl (Universität Potsdam) stellte das, unter ihrer Mithilfe entstandene, »Das Wimmelbuch der Weltreligionen« vor. Das Kinderbuch enthält nicht nur Bilder zu fünf sogenannten *Weltreligionen*, sondern auch ein Booklet mit detaillierten wissenschaftlich fundierten Infotexten zu den einzelnen Szenen. Die Problematik des Begriffs *Weltreligion* wurde von Vorpahl bei der Präsentation angesprochen und bereits bei der Erstellung des Buches von den Beteiligten diskutiert. Hier zeigt sich die oben genannte Relation von wissenschaftlicher Korrektheit und Vermittelbarkeit beziehungsweise Verkaufbarkeit in der Praxis.
- 8 Anne Beutter (Universität Luzern) stellte das Projekt »Netzwerk un-sichtbar – Religionswissenschaftlicher Wissenstransfer« vor, das religionswissenschaftliche Audioguides in Leipzig, Halle, und, mit »Sound of Religion – Audioguide zur Luzerner

Religionsvielfalt«, jüngst in Luzern entwickelt und unterstützt hat. Die Audioguides wurden in Projektseminaren von Studierenden entwickelt. Über moderne Medien frei verfügbare wissenschaftliche Informationen sind hervorragend geeignet, um der Öffentlichkeit die Arbeit der Religionswissenschaft zu vermitteln. Mit den vorgestellten Projekten fand auch die oben angesprochene *cross promotion* statt.

- 9 Die Antwort auf die Frage »*What is the Point of Academic Conferences?*« hat noch zwei weitere Aspekte. Der Erste ist bereits erwähnt worden und gilt für fast alle Tagungen. *Networking* findet statt und ist in der Regel positiv für alle Beteiligten. Es kann durchaus gesagt werden, dass dieser Tagungsbericht ein Produkt von *networking* ist, da er von zwei Studierenden von unterschiedlichen Universitäten geschrieben wurde, die sich während der Tagung kennengelernt haben. Der zweite Aspekt ist für uns Autoren die eigentliche inhaltliche Erkenntnis der Tagung:
- 10 Religionswissenschaft muss aktiver werden. Der öffentliche Diskurs über Religion(en) darf nicht nur den altbekannten Akteuren überlassen werden. Gerade der Nachwuchs sollte also die Chance nutzen, sich frühzeitig in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, neue Medien, Rhetorik und Wissenstransfer weiterzubilden. Wir dürfen nicht weiter auf die Einladung zur Talkshow warten, sondern müssen selbst auf Zeitungen, Fernsehen, Radio und Youtube zugehen und wissenschaftliche Expertise anbieten. Ja, das ist nicht so einfach, wie es klingt und ja, oft wird es (zumindest zu Beginn) unbezahlte Mehrarbeit sein. Aber unser Fachwissen zum Thema Religion(en) kann und sollte einen wesentlichen Beitrag leisten, gesellschaftliche Konflikte zu analysieren, auf Debatten einzuwirken und damit Wissen zu verbreiten.

NOTES

1. Cotter, Christopher, Sammy Bishop, Moritz Klenk, Angela Puca, Tom White. 2018. »What is the Point of Academic Conferences?«, *The Religious Studies Project (Podcast Transcript)*. 24. September 2018. Transkribiert von Helen Bradstock. Version 1.1, 19. September 2018. Letzter Zugriff: 14. Dezember 2018. <https://www.religiousstudiesproject.com/podcast/easr-roundtable-2108-what-is-the-point-of-academic-conferences/>.

AUTHORS

IMMANUEL SCHOENE

Universität Potsdam,

Kontakt: ischoene@uni-potsdam.de

TIM RUDOLPH

Leibniz Universität Hannover,

Kontakt: tim.rudolph@ithrw.uni-hannover.de